

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 164. Mittwochs

den 11. December 1811.

Kleine Mannichfaltigkeiten.

Denksteine.

„Die Sache ist schon dagewesen; ist eine alte Wahrheit!“ spricht man ziemlich verächtlich ab, wenn man eine Sache nicht hören will. Kann seyn! aber hat wan nicht eben so gut Ursache, darnach zu fragen: hat sie auch schon gewirkt? ist sie befolgt? — Die Wahrheiten müssen alle Tage laut wiederholt werden, bis ihre allgemeine Befolgung die Wiederholung überflüssig macht. Ja, Jeder sollte sie um so schärfer und so lange wiederholen, bis sie endlich tiefer eindringen und so kräftig einwirken, daß die Scham oder auch der Aerger sich laut äußere, so, daß wer ihr entgegen seyn wollte, in den Augen Aller ein Stein des Anstoßes werden müßte, und keine Vertheidigung oder Entschuldigung sich hervorwagen dürfe, ohne befürchten zu müssen, als Theilnehmer behandelt zu werden.

M — t — e.

Ehrgeiz und ehrgeizig sind Ausdrücke, die keinen eigentlichen reinen philosophischen Sinn geben. Der Geiz hebt die Ehre auf. Wo Ehre ist, ist kein Geiz, und so ebenfalls umgekehrt. Es sollte nur heißen ruhmgeizig; denn hier ist Ehre weiter nichts, als Ruhm. Ehre ist die reine Würdigung des Wahren und Guten, und ihre Beharrlichkeit darin das Große. Freylich versucht man sehr oft den Ruhm zur Ehre zu stempeln; das unmündige Volk läßt sich auch bisweilen dadurch täuschen. Erfahrung und Weisheit aber erforschen und untersuchen die Quellen genauer, wo dann die Oberfläche zwar einen glänzenden Spiegel führt, der Grund aber einem Psuble gleicht.

M — t — e.

Wer das Mittel ausfindig machen könnte, die Bösewichter pränumerando zu henken, würde der erste Wohlthäter der Welt seyn.

M — t — e.

Wo man anfängt, den Krieger von den Bürger zu trennen; da ist die gute Sache der Freiheit und Gerechtigkeit schon halb verloren.

†.

Es gibt einen Muth für den Kopf, wie für das Herz, und Mangel an Genie ist zuweilen nichts anders, als Mangel an Muth. Vertrauen auf sich setzen, heißt seine Stärke verdoppeln.

Das Grausamste in der Welt ist, dem Lahmen seine Krücken rauben zu wollen; aber das Ungereimteste in der Welt wäre, zu sagen: Weil es Krücken gibt, muß keiner auf gesunden Beinen stehen wollen, folglich muß man, weil es eben Krücken gibt, alle Kinder in der Wiege einschnüren und ihre Gliedmaßen verrenken.

L.

Charakterzüge.

Als die Russen bekanntlich auf ihrer Reise um die Welt auch in Japan eintrafen, so wunderte sich der große Kubo, (Kaiser) gar gewaltig, und fand es sogar vermessen, daß der Kaiser von Rußland an ihn, den großen Beherrscher der Erde sonder gleichen habe schreiben können. Stolz verweigerte er die dargebotenen Geschenke, und drang in den Petersburgischen Gesandten, dagegen die Geschenke anzunehmen, die er dem russischen Kaiser schenke. Noch mehr! die Russischen Abgeordneten hatten, als sie dem Kaiser von Japan den Hof machten, nicht lange genug auf dem platten Antlitz der Erde gelegen und zu frühzeitig ihre Augen wie-

der erhoben. Was geschieht? Ein Japanischer Officier, der den Ceremonienmeister machte, drückte sie ziemlich unfreundlich wieder zum Boden der Erde nieder.

Diese Sitte wird vermuthlich manchen Leser empfindlich aufreizen und zu einem harten Urtheil verleiten; allein wenn man sonst den Schleyer wegziehen will, so wird bald der, bald jener statt dem Kaiser von Japan — sich selbst in dem Spiegel erblicken. Z. B. Ein armer Mann besucht seinen reichen Herrn Vetter, sey dieser meinetwegen ein reicher Kaufmann und jener etwa ein Krämer, in der Messe, oder sonst an einem Tage, wo der Reiche große Gesellschaft in seinem Hause hat. Der arme Vetter bückt sich sehr tief, um ihm ein freundliches Gesicht abzugewinnen, und gerade das Gegentheil geschieht; der reiche Herr nimmt nur noch ein stolzeres Betragen an. Oder: Eine arme, kleine, längstvergessene Pathe erinnert sich, daß der Frau Pathe Geburtstag sey. Sie hat mit saurer Mühe, da der Geburtstag im Januar fiel, ein kleines Weischen und ein Vergiftmeinnichtchen auferzogen, und bringt es zum Geschenk, ohne sich etwa einer Betteley dabey bewußt zu seyn. Die reiche vornehme Frau Pathe nimmt ein so grämliches Gesicht an, daß das arme Kind in seiner einfachen Rede zu stocken anfängt und vor aller Angst nicht weiß, was es sagen soll. Gleichgültig gibt die Frau Pathe der Junge; Magd die Blumenstöckchen ab, und drückt mit einem schneidenden Benehmen der kleinen Pathe ein — Zweygroschenstück in die Hand, und meynt, — so sehr sich das Mädchen sträubt, das großmüthige Gegen Geschenk anzunehmen, und mit thränenden Augen zu versichern, daß sie deswegen nicht herge-

Kommen sey, — daß die Sache unter beyden nun ausgeglichen sey, wenn sie das Zweygroschen Stück nicht wieder zurücknehme. — Wie stolz benimmt sich nicht mancher Lehrherr gegen seinen ausgelernten Lehrling, wenn dieser nach einigen Jahren aus der Fremde zurück kommt, und ihn besucht, ob dieser gleich hundert Mal mehr gelernt, gesehen und erfahren hat, als der sich brüstende Lehrherr. — Kann oft ein Subalternofficiant seinem Obern Ehre genug erweisen, obgleich dieser überzeugt ist, wie unentbehrlich er ihm sey, und daß er die meisten Dienstarbeiten trefflich besorge, die man eigentlich nicht von jenem, sondern von ihm verlangen sollte.

Heinrich der Vierte, König von Frankreich suchte allen Lobeserhebungen, sie mochten auch noch so fein ausfallen, jederzeit auf das möglichste auszuweichen, und wenn er ihnen nicht entgehen konnte, sie mit sichtbarem Unwillen anzuhören. „Lobeserhebungen“ sagte er daher zu einem seiner Hofleute, den er übrigens schätzte, als dieser ihm eben etwas verbindliches hatte sagen wollen: „Lobeserhebungen hätten wirklich einen sehr großen Werth, wenn sie uns die Vollkommenheiten beylegten, von welchen wir überzeugt sind, wie sehr sie uns mangeln.“ Diese edle Bescheidenheit ist auch auf sehr viele deutsche Fürsten übergegangen und wir verehren besonders Einen, der aus diesem Grunde sogar die Cour an seinem Geburtstage seit langen Zeiten abgestellt hat, und auch die bey solchen Feerlichkeiten im Hoftheater ehemals gehaltenen Reden oder Vorspiele für immer untersagte.

Parallele.

In Ungarn gab es in der grauen Urverfassung ein Gesetz, daß der, welcher drey Tage lang sich nach Arbeit umgesehen und sogar solche um Gotteswillen erbeten und nicht haben erhalten können, ungestraft bleiben sollte, wenn er aus Armuth bey den Bäckern das Brod zu seinem Unterhalt zu stehlen nothgedrungen sey. Hier scheint die Grundregel obgewaltet zu haben: wer arbeitet, soll auch essen. In manchem Lande scheint das aber fast umgekehrt zu seyn.

Geld- und Wechselcourse.

Wien den 30. November 1811.

Amsterdam für 100 Thl. Cr.	6 W.	268½
Augsburg f. 100 Gulden-Crt.	Guld.	196½
— — — — —	2 Monat	194½
Constantin. f. 100 Piast.	Guld.	31 T. S. 75
Frankf. a M. für 100 Thl.	W. Z. Rthl.	196
Leipzig f. 100 Thl.	W. Z. Rthl. k. S.	196
Hamburg f. 100 Thl.	Bco. Rthl.	6 W. —
Paris f. 1 Liv. Tourn.	Kreuzer	45½
Prag f. 100 Guld.	Curr. k. S.	100
Genoa für 1 Gulden . .	Soldi	2 Mon. —
Mailand f. 1 Gulden	Soldi	2 Monat —
Smyrna f. 100 Piast.	Guld.	31 T. S. 69

Einlösungs-Preise i. k. k. Münzamt
gegen Conventions-Gelde:

Gold, die Mark fein	356 fl. — kr.
In- u. ausländ. Bruch- und Pagem.	
Silber, dann ausländ. Stangen-	
Silber im Gehalte v. 9 Loth 6 Gran	
fein, oder darüber	23 fl. 24 kr.
Dasselbe unter dem Gehalte von	
9 Loth 6 Gran fein	23 fl. 20 kr.

Leipzig, den 10. December 1811.

In den Messen.	G.	B.
Leipziger Neujahr	99 $\frac{1}{2}$	—
— — Oster	97 $\frac{3}{4}$	—
Naumburger	—	—
Leipziger Michael	—	—
à Uso.	—	—
Amsterdam Bco.	—	—
— — Ct.	—	137 $\frac{1}{4}$
Hamburger Bco.	—	148 $\frac{3}{4}$
Augsburg Ct.	—	100 $\frac{1}{2}$
Wien B. Z.	9	—
Prag do.	—	—
London 2 Uao	—	—
Paris 2 Mth.	—	78 $\frac{1}{4}$
Lyon 2 Mth.	—	78 $\frac{1}{4}$
Frankfurt à Uso.	—	3

Gewinnen	Holl. Ducaten	20 $\frac{1}{2}$	—
	Kaiserl. —	14	—
	wichtige — à 66 As	12	—
	Breslauer — à 65 -		
	leichte — à 65 -	11	—
August- und Louisd'or	—	9 $\frac{1}{2}$	
Souveraind'or	9. 3.	—	
Ducaten al marco	—	—	
Louisd'or al marco	—	—	
Kronthaler à 1 $\frac{1}{2}$ Rthl.	—	pary	
Verloren	Schildd'or 6 $\frac{1}{3}$ Rthlr.	—	—
	Laubthaler 1 $\frac{7}{8}$ Rthlr.	2 $\frac{1}{8}$	—
	Cassen-Billets	—	—
	Kreutzer	—	pary
	Preuss. Current	—	5 $\frac{1}{2}$
	— Münze	—	—
	Convent. Münze	—	pary
	Wiener Banco-Zeddel	—	—
17 Xr.	—	—	
3 u. 7 Xr.	—	—	

Thorzettel vom 10. December.

Grimmisches Thor.	U.
Gest. Abd. Auf der Sorauer Post: Hr. v. Witten v. Cottbus und Hr. Bosinsky, Stud. von Pepsfern, unv.	5
Auf der Dresdn. Postkutsche: Hr. Handelsmann Gutanner aus Tyrol, im g. Hirsch	6
Worm. Die Bresl. reit. Post	6
Hallisches Thor.	
Norm. Die Dessauer Post	3
Auf der Berliner Post: Hr. Behrens, Haman und Schmidt, Kfl., Hr. Stud. Waltenburg, im Elephanten u. pass. durch	11
Nachm. Ein K. S. Franz. Cour. v. Berl. p. d.	4

Kannstädter Thor.	U.
Gest. Abd. Die Casseler Post	5
Worm. Die Nordhäuser Post	8
Nachm. Hr. Rittmstr. v. Heitweiller, i. K. Preuss. Dienst. v. Frankf. a. M., i. g. Adler	2
Hr. Kfm. Schneider v. Frankf. a. M., i. H. d. F.	3
Hr. Kfm. Gärtner, Prensler u. Schlegel v. Amsterdam, unv.	4
Peters Thor.	
Gest. Abd. Die Nürnberg. reit. Post	3
Nachm. Die Annaberger Post.	3